

Auswertung des LOLE-Tests

Die nachfolgende Tabelle gibt einen groben Überblick über die Bewertung der Testergebnisse im Hinblick auf erforderliche Fördermaßnahmen in der ersten Zeit nach Testdurchführung.

Bewertung der Testergebnisse: Förderschwerpunkte in der ersten Zeit nach dem Test			
	Höchstpunktzahl	Dringender Förderbedarf	Übungsschwerpunkte
Buchstabenkenntnis Seite 1	14 Buchstaben	Test bis 10 Woche: 0 bis 11 richtige Buchstaben Test 11.-16. Woche: 0 bis 12 richtige Buchstaben	Übungen 1 – 7
			Übungen 43 – 51
			ABC-Anlauthaft
Lesen Seite 2	8 Wörter	Test bis 10 Woche: 0 bis 3 richtige Wörter Test 11.-16. Woche: 0 bis 4 richtige Wörter	Empfehlung Einzeltest (s.u.)
			Förderblätter L 1-8
			Übungen 1 – 7
			Übungen 9 – 21 , 52-56
			CD zum Arbeitsheft
Lückenwörter Seite 3	13 Buchstaben	Test bis 10 Woche: 0 bis 5 richtige Buchstaben Test 11.-16. Woche: 0 bis 7 richtige Buchstaben	Übung 8
			Druckschriftlehrgang
			CD zum Arbeitsheft
Schreiben Seite 4	8 Wörter 30 Graphemtreffer	Test bis 10 Woche: 0 bis 1 richtige Wörter Test 11.-16. Woche: 0 bis 2 richtige Wörter Test bis 10 Woche: 0 bis 15 Graphemtreffer Test bis 10 Woche: 0 bis 17 Graphemtreffer	Förderblätter S 1-8
			Übungen 2 – 7, 8, 9, 12, 18 , 36 – 39
			Schreibkärtchen
			CD zum Arbeitsheft

Ausführliche Einzeldiagnose

Für alle Kinder, die auf Seite 2 von LOLE weniger als 5 Aufgaben richtig hatten, wird eine Einzeldiagnose empfohlen, bei 0 bis 2 richtigen Lösungen dringend angeraten.

Zur Überprüfung des Lesens eignen sich einfache Wörter mit relativ eindeutiger Buchstaben-Laut-Zuordnung, die aus bereits eingeführten Buchstaben bestehen. Die Wörter sollten jedoch nicht geübt worden sein. Mögliche Wörter sind man, Alm, Ina, Ton, Lina, Mona oder Kunstwörter wie Ola, Palo, Lipa, Noman, ...

- a. Beispielsweise gibt die Lehrerin ein Wort mit Buchstabenkärtchen vor. Kann das Kind das Wort noch nicht erlesen, wird nach dem Klang der einzelnen Buchstaben gefragt.

Hier kann die Lehrerin feststellen, wie weit das Kind die **Buchstaben-Laut-Zuordnungen**, ausgehend vom Buchstaben, gespeichert hat.

Nachfragen bei mehrdeutigen Zuordnungen („Kann der Buchstabe vielleicht noch anders klingen?“) zeigen, wie differenziert und sicher das Kind diese Zuordnungen behalten hat.

Treten hier Lücken auf, nennt die Lehrerin dem Kind die Lautwerte der Buchstaben, und zwar in der speziellen Form, in der sie in diesem Wort auftreten. Wird das Wort jetzt erlesen, dann hat das Kind das Leseprinzip erfasst, und es braucht nur die Buchstaben-Laut-Zuordnung abgesichert zu werden.

> (Übungsschwerpunkt **Buchstaben**)

- b. Schafft es auch das nicht, dann bewältigt es die **Synthese** nicht. Bei ihm ist besonders darauf zu achten, dass es eine ganze Weile das vollständige Wortklangbild genannt bekommt, um das Ziel der Analyse zu kennen. Die Steuerung der Sinnerwartung ist hier vor allem zu üben. In diesem Fall sind auch Hilfen der Lehrerin sinnvoll, die die Synthese erleichtern, indem Übergangslaute angedeutet werden.

> (Übungsschwerpunkt **Synthese**)

- c. Kinder mit großen Syntheseproblemen sollten unbedingt das Ziel der Synthese kennen, zumindest Möglichkeiten zur Auswahl angeboten bekommen. Sie sollten nicht mit für sie noch zu schwierigen, reinen Syntheseübungen überfordert werden.

Bei manchen Kindern treten **Verlesungen** der Art auf, dass die Reihenfolge der Buchstaben vertauscht wird. Das Wort T a l wird beispielsweise als alt gelesen. Hier ist in Zukunft auf den richtigen Aufbau zu achten.

> (Übungsschwerpunkt **Reihenfolge beim Erlesen**)

- d. Ein Kind, das das Leseprinzip erfasst hat, sollte einfache fremde Wörter aus bekannten Buchstaben erlesen können. Es sollte sie aber auch lautgetreu verschriften können. Das Schreiben als andere Seite der „Medaille Lesen“ ist also ebenfalls Gegenstand der Diagnose.

Dem Kind wird eine Auswahl von Groß- und Kleinbuchstaben vorgelegt, die eingeführt und geübt sind. Beispiel: O, o, L, l, A, a, I, i, M, m, P, p, N, n,

Die Lehrerin gibt ein Wort-Klangbild vor, z. B. **Pan**. Auch hier sollten nicht geübte oder Kunstwörter verwendet werden. Das Kind soll das Wort mit Hilfe von Buchstabenkärtchen legen.

Dazu muss es zunächst den Anlaut abhören und den entsprechenden Buchstaben heraussuchen. Ob ein Groß- oder Kleinbuchstabe gewählt wird, ist anfangs zu vernachlässigen.

Allenfalls kann die Lehrerin das richtige Abhören des Klangs bestätigen („Prima, du hast gehört, dass Pan mit P anfängt.“) und auf die korrekte Schreibung hinweisen.

Findet das Kind den ersten Buchstaben nicht oder wählt es einen falschen, fragt die Lehrerin nach dem Anfangslaut: „Höre genau hin, womit das Wort **Pan** anfängt.“ Kommt das Kind nicht auf den Laut, wird bei diesem Kind ein Übungsschwerpunkt das Heraushören von Anlauten sein.

> (Übungsschwerpunkt **Lautanalyse: Anlaut-Übungen**)

- e. Durch besonders gedehntes Sprechen und Hervorheben des Anlauts beim Dehnsprechen gibt die Lehrerin Hilfen. Sie lässt das Kind nachsprechen und fordert es auf, auf den Anfang des Sprechens zu achten. Zusätzlich kann sie auf die Stelle im Artikulationsablauf des Worts T a n aufmerksam machen: Sie zeigt kurz auf den Mund des Kindes gerade in dem Augenblick, in dem dieses den Anlaut artikuliert.

Das Gleiche kann sie beim gedehnten Vorsprechen bei sich selbst vorführen, Das Kind wird dabei aufgefordert, auf den Mund der Lehrerin zu sehen. Hat das Kind nun den Anlaut gefunden - wenn immer noch nicht, so nennt ihn die Lehrerin -, dann soll es den zugehörigen Buchstaben heraussuchen. Hat das Kind den Buchstaben nicht gefunden oder einen falschen ausgesucht, dann muss diese Laut-Buchstaben-Zuordnung geübt werden.

> (Übungsschwerpunkt **Laut-Buchstaben-Zuordnung**)

- f. Wurde der erste Buchstabe nicht gefunden, legt ihn die Lehrerin. Der gleiche Vorgang wird nun beim zweiten Laut und dem zweiten Buchstaben wiederholt und auch bei den folgenden. Bei Schwierigkeiten in der Lautanalyse sind Übungen dazu angezeigt.

> (Übungsschwerpunkt **Lautanalyse: In- und Auslaut-Übungen**)

- g. Die beiden Diagnosevorgänge ergänzen sich. Beim Erlesen steht die Lautanalyse im Hintergrund und die Zuordnung von Buchstaben und Laut wird vom Buchstaben aus angegangen. Beim Schreiben bleibt die Synthese ausgeblendet und die Laut-Buchstaben-Zuordnung geht vom Laut aus.

Scheitern Kinder sowohl beim Erlesen als auch beim Schreiben völlig, dann sollte überprüft werden, ob sie überhaupt schon in der Lage sind, Sprache strukturierend anzusehen, oder ob sie noch völlig

auf den Sinnaspekt konzentriert sind. Dazu kann man ihnen vier Wörter anbieten. Sie sollen die zwei herausuchen, die ihrer Meinung nach zusammenpassen.

Beispiel: Haus - Tür - Mau s - Falle

Sind sie im Inhaltlichen verhaftet, werden sie Haus und Tür oder Maus und Falle nennen, denn ein Haus hat eine Tür und es gibt Mausefallen. Achten sie aber eher auf das Lautliche, dann werden sie den Reim Haus - Maus als zusammengehörig erkennen. Kinder, die das Lautliche der Sprache noch nicht berücksichtigen, benötigen Hilfe in dieser Richtung.

Weitere Wortketten zur Überprüfung dieser Frage können sein: Mutter - kochen - Butter – Messer, Wasser - Fisch - Decke - Tisch, lesen - Buch - Schmutz - Besen u. ä.

> (Übungsschwerpunkt **Sprachvergegenständlichung**)

Förderunterricht

Entscheidend ist die Phase I, in der die Einsicht in das Schriftprinzip erworben wird. Hier müssen Kinder mit Lernschwierigkeiten massiv unterstützt werden. Dass die Übungen sinnvollerweise stets an vollständige Analyse-Synthese-Prozesse angelehnt sein sollten, wurde im theoretischen Teil erläutert. Der Lehrgang mit seinen unterschiedlichen Materialien stellt auch für diese Phase alle erforderlichen Anregungen und Übungen zur Verfügung.

Dennoch benötigen einige Kinder gezielte Hilfestellungen. Diese können am effektivsten in der direkten Lehrer-Schüler-Interaktion gegeben werden. Dort sieht die Lehrkraft unmittelbar, wo die konkreten Schwierigkeiten des einzelnen Kindes liegen. Im nachfolgenden Übungsteil werden Anregungen für spezielle Schwierigkeitsbereiche gegeben.

Zwei Voraussetzungen sind für eine effektive Förderung erforderlich: Die Lehrkraft muss erkennen können, worin die Schwierigkeiten des Kindes liegen. Sie muss also diagnostizieren können. Zur Unterstützung werden im Tobi-Lehrgang verschiedene Verfahren angeboten. (Hinweis auf das entsprechende Kapitel)

Die Lehrkraft muss über eine gründliche Kenntnis der komplizierten Vorgänge beim Erwerb der Schriftsprache verfügen. In der Lehrerhandreichung des Lollipop-Lehrgangs werden im Kapitel „Diagnose und Fördern die wichtigen theoretischen Grundlagen dargestellt. Dort wird auch die Auswahl der vorgeschlagenen Übungsformen begründet.

Die folgende Liste gründet auf der in der Handreichung erläuterten Erkenntnisse.

Hilfen zur Erlangung der grundlegenden Fähigkeiten des Lesens und Schreibens

Vollständige Analyse-Synthese-Übungen

Die wichtigste Hilfe für Kinder, die das Prinzip der Schriftsprache noch nicht verstanden haben, bleiben vollständige Analyse-Synthese-Prozesse, die von der Lehrkraft modellhaft vorgeführt und vom Kind nachvollzogen werden. (Vgl Einheit 1) Am effektivsten sind Einzelunterweisungen, die jeweils nur wenig Zeit in Anspruch nehmen.

Die anschließend dargestellten Übungsschwerpunkte, bestimmte Teilaspekte betreffend, sind eng an diese komplexen Übungen anzulehnen. Die Einzelübungen sind fortlaufend durchnummeriert.

I Die Lehrerin geht mit dem Kind den vollständigen Strukturierungsvorgang durch (vgl. Einheit 1).

Ist das Kind schon weiter in den Sprache-Schrift-Zusammenhang vorgedrungen, beherrscht es die Reihenfolge der Buchstaben, kennt es auch schon den Klang einiger Schriftzeichen und schafft es mitunter auch schon die Synthese, dann wird der Erlesevorgang verkürzt.

Die Lehrerin legt z. B. das Wort **mal**. Das Kind unternimmt einen Leseversuch. Schafft es das Erlesen nicht, fragt die Lehrerin nach dem Klang des ersten Buchstabens: „Kannst du hören, wie der Anfang des Worts klingt?“

Hört das Kind am Anfang den Laut **ma**, so bestätigt die Lehrerin die gelungene Analyse und weist darauf hin, dass **ma** aus zwei Lauten besteht. Sie zeigt auf die Buchstaben **m a**: „Diese beiden Buchstaben zusammen klingen **ma**. Wie klingt dann der erste?“

Gesonderte Hilfen zur Lautanalyse können dem entsprechenden Abschnitt dieses Kapitels entnommen werden.

Die weiteren Buchstabenklänge werden ebenfalls abgehört. Mit entsprechenden Hilfen (s. Übungsschwerpunkt Synthese) wird nun die Synthese des Worts angegangen.

Diese verkürzte Übungsform darf nicht bei Kindern verwendet werden, die noch große Probleme mit der Synthese haben. Sie benötigen jeweils noch den vollständigen Wortklang. Sie müssen das Ziel der Synthese kennen.

2 Unter Schreiben sei hier nicht nur die Verschriftung mit Papier und Stift verstanden, sondern auch das Legen mit Buchstabenkärtchen, das Stempeln, usw.

Je nach Fortschritt des Kindes stehen Auswahlbuchstaben zur Verfügung, also nur einige Buchstabenkarten oder einige Stempel.

Auch hier ein Beispiel. Vor dem Kind liegen folgende Buchstabenkarten:

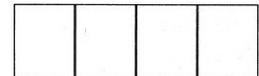
L O I A M l o i a m „Versuche das Wort Lama zu schreiben.“

Das Kind hört den Klang des Worts nach dem ersten Laut ab. Zur Buchstabenidentifikation steht ihm die Buchstabentabelle zur Verfügung. Mit ihrer Hilfe sucht das Kind den ersten Buchstaben heraus und legt ihn. Entsprechend wird auch der Rest des Worts analysiert und gelegt. Anschließend wird aufbauend gelesen:

L
La
Lam
Lama

3 *Lautkästen*

Eine große Hilfe für das Schreiben stellt die Bereitstellung sog. Lautkästen dar. Soll ein Kind beispielsweise das Wort Esel stempeln, dann erleichtert die Vorgabe das Schreiben erheblich, wenn das Kind weiß, dass in jeden Kasten immer ein Buchstabe (bzw. Doppelbuchstabe) kommt.



4 *Analyse-Synthese-Wörter*

Eine der wichtigsten Übungsformen zum Erfassen des Schriftsprachprinzips ist in den ersten Übungen im Arbeitsheft ab Buchstabe T/t und in der Übungskartei enthalten. (Hinweis zur Darstellung im Theorieteil, Bsp. anbieten)

Das zu schreibende Wort ist durch eine Abbildung vorgegeben. Die Kinder tasten sich mit Hilfe der vorhandenen Buchstaben in die Lautstruktur des Wortes und schreiben dieses auf. Da in der Übungskartei die richtigen Verschriftungen auf der Rückseite stehen, ist eine Selbstkontrolle gewährleistet und somit eine Orientierung an der Orthografie.

5 *Wörter verzaubern*

Auch bei dieser Übungsform kann die Dekodierung oder die Kodierung im Vordergrund stehen. Bleiben wir zunächst beim Erlesen. Dem Kind wird ein Wort vorgelegt.

Beispiel: S o n n e

Schafft es das Erlesen nicht, nennt die Lehrerin das Wortklangbild. Auf die Wortbedeutung wird kurz eingegangen.

Anschließend wird eine vollständige Strukturierung vollzogen und das Wort wird aufbauend erlesen. Nun „verzaubert“ die Lehrerin das Wort. Sie tauscht einen Buchstaben gegen einen anderen aus:

Sonne - Tonne

Kennt das Kind den Klang des neuen Buchstabens nicht, nennt ihn die Lehrerin. Das Kind soll nun das neu entstandene Wort lesen. Zur Hilfe kann die Lehrerin das erste Wort noch einmal sprechen und sofort danach den neuen Buchstaben. Im Arbeitsheft gibt es an vielen Stellen derartige Aufgaben.

Oft kann dann weiter „verzaubert“ werden: T o n n e ->T a n n e -> W a n n e -> Wale

Derartige Wortverwandlungsmöglichkeiten werden bei den einzelnen Einheiten angeboten.

Nach dem Erlesen des ersten Wortes kann andererseits nun die Lehrerin das Ziel der „Verzauberung“ nennen: „Zaubere aus Wand das Wort W i n d . Du musst nur einen Buchstaben austauschen.“

Hier wird der Weg über das Schreiben gegangen. Selbstverständlich können diese Wortveränderungen auch auf einer Schreib- statt auf einer Leseübung aufbauen. Dann wird das Wort von der Lehrerin (z. B. a m) genannt und das Kind soll es mit Hilfe der Buchstabenkärtchen schreiben.

Anschließend kann es zu im verzaubert werden usw. am > im > in > an

6 Klappwörter

Die Verwandlungsübungen können auch mit Hilfe von Klappwörtern durchgeführt werden. Am besten eignet sich dazu Karton. Für das nachfolgende Beispiel müsste dann ein Vierer-Lautkasten ausgeschnitten werden. In ihn wird das Zielwort einer Kette von Veränderungen eingeschrieben:



Die Kette lautet: Last > Rast > Rost > Rose

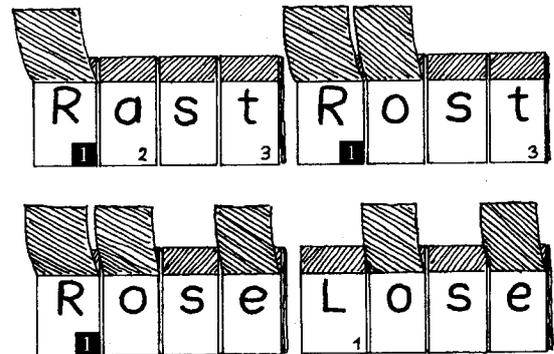
Nun wird über das R das L geklebt (der Kleberegion ist grau markiert), über das o kommt das a und über das e das t .

Sichtbar ist also jetzt das Wort Last. Beim L steht eine kleine l. Diese besagt, dass die Klappe mit dem L zuerst angehoben werden soll. Es entsteht das Wort Rast.

Nun wird der Buchstabe mit der 2 (a) hochgeklappt. Rost ist zu lesen. Klappt man die 3 (t) hoch, entsteht Rose.

Jetzt kann die inverse l (geschrieben in einer anderen Farbe) zur Anwendung kommen. Sie bedeutet das Zurückklappen des ersten Buchstabens. Nun ist Lose zu lesen.

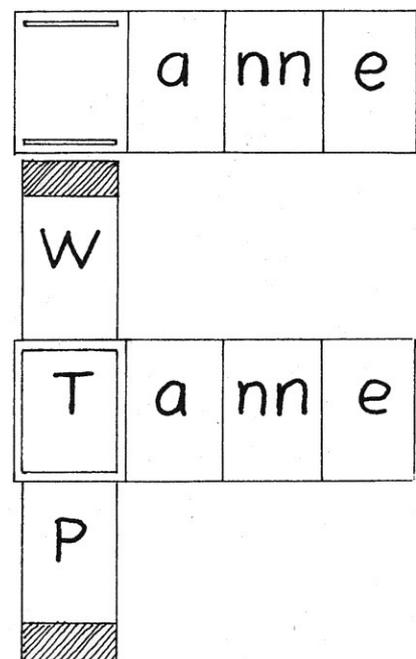
Weitere Vorschläge für solche Klappbüchlein stehen jeweils als Differenzierungsvorschläge bei den einzelnen Einheiten.



7 Streifenschieber

Eine weitere Möglichkeit der Wortverwandlung ist mit den Streifenschiebern gegeben. Dazu werden auf Kartonstreifen Wortreste geschrieben. Das Feld mit den beiden Schlitz bleibt frei. Die Schlitz werden mit einem Teppichmesser oder einer spitzen Schere eingeschnitten.

Auf den Schiebestreifen werden die Buchstaben geschrieben, die eingesetzt werden können: Nun wird dieser Schiebestreifen durch die Schlitz gezogen. Die kleinen grauen Felder am Ende sind zur besseren Handhabung angebracht. Das erste Wort wird gelesen. Anschließend wird es durch Bewegung des Schiebestreifens „verzaubert“.



8 Lückenwörter

Die Lehrerin legt ein Wort und lässt dabei einen Buchstaben weg.

Beispiel: L _ m o

Dann nennt sie das vollständige Wort: **Limo**. Das Kind soll den fehlenden Buchstaben abhören und dazulegen. Es muss dazu eine Lautanalyse leisten, die aber durch den vorhandenen Wortrest erheblich vereinfacht wird.

Kinder mit großen Schwierigkeiten beim Abhören von Lauten dringen mit Hilfe dieser zentralen Übung in den Laut-Zeichen-Zusammenhang ein. Das für sie zuvor diffuse Klangbild des Worts wird auf der optischen Ebene gegliedert dargeboten. Das synchrone Zeigen und Dehnsprechen schafft den Zusammenhang zwischen Klang und Schrift. Das Klangbild erhält auf diese Weise Struktur. Die Buchstaben-Laut-Zuordnung wird ebenfalls geübt.

Wegen der Wichtigkeit dieser Übungen sollten diese unbedingt zusätzlich angeboten werden, falls der Druckschriftlehrgang nicht benutzt wird, in dem diese Aufgabenform eine zentrale Stelle einnimmt.

Schwerpunkt Synthese

Ziel der Synthese ist bekannt

9 Ausgehen wird man zur speziellen Syntheseschulung (IV) von sehr kurzen, am besten zweigliedrigen Wörtern, wie z. B. Na, an, am, im, in, so, Po, wo (evtl. auch Tee, See, Aal).

Neben strukturierenden Erleseübungen (s. Einheit I) können auch Aufschreibprozesse wesentliche Ergebnisse für die Synthese liefern. Die Lehrerin sagt also z. B. das Wort **am**. Mit ihrer Hilfe hört das Kind den Anlaut ab und sucht, evtl. anhand der Buchstabentabelle, den Buchstaben a und legt ihn. Dann wird der zweite Laut abgehört und ebenfalls gelegt. Das Wort wird dann noch einmal gedehnt gesprochen und anschließend werden sofort die Einzellaute nacheinander genannt.

10 In einer späteren Phase wird ein solches Wörtchen aus Buchstabenkarten gelegt. Die Einzellaute werden vom Kind genannt. Die Synthese wird versucht. Schafft sie das Kind noch nicht, können folgende Hilfen zur Anwendung kommen:

Als Beispiel sei das Wort **in** verwendet. Es wurde von der Lehrerin mit Buchstabenkärtchen gelegt. Schafft das Kind die Synthese nicht,

- deutet die Lehrerin die Übergangslaute an. Sie spricht das **i** und das **n** getrennt jeweils wie im Wort **in**. Die vollständige Verschmelzung soll das Kind bewerkstelligen.

- spricht die Lehrerin die beiden Einzellaute zunächst getrennt und unmittelbar danach synthetisiert. Das Kind soll nachsprechen.

11 Der Zusammenhang „Wortklangbild - Summe der Einzellaute" wird weiter vertieft, wenn dem Kind einige einfache, einander ähnliche Wörter in Form von Wortkärtchen vorliegen.

Die Lehrerin nennt nun eines dieser Wörter. Das Kind muss die richtige Wortkarte finden. Es kennt also das Ziel der Synthese (III) und kann diese erprobend an den Beispielwörtern nachvollziehen.

12 Der Zusammenhang „Einzellaute - Wortklang" kann auch über Puzzles einfacher Wörter geschaffen werden.

Beispiel: **m a l**

Die Buchstaben liegen in dieser Reihenfolge vor dem Kind. Es soll die Klänge der Einzelbuchstaben nennen. Die Buchstabentabelle hilft dabei. Nun mischt die Lehrerin die Karten: **l m a**.

Sie spricht jetzt das Wort **m a l** normal und gedehnt vor. Das Kind soll das Wort schreiben.

Erwartungen steuern die Synthese

13 Kombiniert mit einer Übung zur Buchstabensicherung kann das „stumme“ Sprechen auch als Vorgabe des Syntheseziels verwandt werden. Vor dem Kind liegen einige Karten mit einfachen Wörtern. Diese sollten sich hinsichtlich ihrer Artikulation deutlich voneinander unterscheiden. (Also nicht Tal und Tat.)

Beispiel: Tal alt Amt Tim

Die Lehrerin spricht eines der Wörter „stumm“ vor, wobei sie sehr deutliche, übertriebene Mundbewegungen macht.

Als reine Übung zur Buchstabensicherung können statt Wörtern Einzelbuchstaben verwendet werden.

14 Beherrscht das Kind die Synthese sehr einfacher Wörter, kann auf die direkte Vorgabe des Wortklangs verzichtet werden. Die Sinnerwartung kann bei Einzelwörtern nun über Abbildungen gesteuert werden.

Pappe
Palme
Plane



Das richtige Wort ist anzukreuzen.

15 Umgekehrt soll die richtige Abbildung zum Wort gefunden werden. Dazu müssen Überprüfungsprozesse mit Hilfe der Synthese angewandt werden. Solche Übungen schulen die Kontrolle der Sinnerwartung mit Hilfe des Erlesens.



Name

Ina

16 Bei den Lese-Dominos sind ebenfalls Abbildungen vorhanden, die die Synthese erleichtern. So gibt es im Domino 3 beispielsweise drei Wörter, die mit T a beginnen: Tal, Tante, Tanne. Beginnt das Kind mit der Synthese des Worts Tante, dann fallen von vornherein alle anderen neun Möglichkeiten des Dominos weg. Es kommen zur Auswahl nur die drei genannten Wörter in Frage. Die Synthese wird von dieser Zielerwartung geleitet und korrigiert.

17 Alle sinnerfassenden Leseübungen des Arbeitsheftes und der Lese-Mal-Blätter enthalten Vorgaben durch Satzzusammenhänge oder Abbildungen, die die Synthese erleichtern.

Silbengliederung erleichtert die Synthese

18 Das Erlesen längerer Wörter erleichtert die Verbindung von Sprechsilben. Dazu liegen einige wenige Silbenkärtchen vor dem Kind.

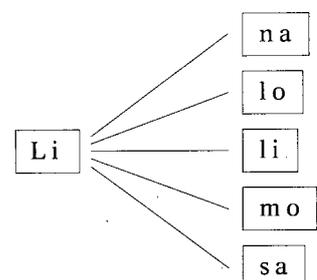
Beispiel: ma li sen la le

Die Lehrerin nennt das Ziel der Aufgabe: Das Wort lila soll gelegt werden. Sie lässt dazu das Wortklangbild mit Hilfe des Schwingens oder Klatschens in Sprechsilben zerlegen.

Es soll also zunächst die Silbe li herausgesucht werden, dann die Silbe la. Beide werden zusammgelegt und gemeinsam gelesen. Daraus ergeben sich auch Übungen zum Einschleifen bestimmter Kombinationen.

Beispiel:

Die Silbenkärtchen liegen in dieser Form vor dem Kind. Es soll zunächst die Synthese der Anfangssilbe versuchen. Schafft es diese nicht, hilft die Lehrerin wie unter 2. Nun nennt die Lehrerin ein Wort, das sie nach Silben getrennt, zusammen und noch einmal nach Silben getrennt vorspricht: Li-mo- -Limo- Li - mo . Das Kind soll das Wort zusammensetzen.



Viele Übungen mit Silbengliederung zur Erleichterung der Synthese finden sich im Arbeitsheft und der Übungskartei.

Beherrschte Lautdifferenzierung erleichtert die Synthese

19 Um die Fähigkeit (weiter) zu entwickeln, die unterschiedlichen Klangmöglichkeiten der Buchstaben erprobend einzusetzen (I), bietet die Buchstabentabelle Hilfestellung. Sie signalisiert bei den Vokalen durch die Darstellung von zwei Anlautbildern, dass sie mehrere Klangmöglichkeiten haben.

Zum Üben wird am besten wieder mit zweigliedrigen Wörtchen begonnen. Die Lehrerin legt z. B. das Wort **am** mit Buchstabenkärtchen. Die Klangmöglichkeiten der Buchstaben werden besprochen (Buchstabentabelle). Das Kind soll die Synthese einmal mit dem langen und einmal mit dem kurzen a versuchen.

Als Hilfe kann die Lehrerin die unter 2 genannten Verfahren anbieten, wobei sie beide a -Möglichkeiten durchspielt. Dem Kind wird mit Buchstabenkärtchen ein einfaches Wort vorgelegt.

Beispiel: M a n n

Zunächst werden die Klangmöglichkeiten der Buchstaben besprochen. (Es muss klar sein, dass „nn“ wie „n“ klingt.) Nun sagt die Lehrerin das Wort einmal mit langem a und einmal mit kurzem a. Das Kind soll die richtige Sprechweise herausfinden. Es spricht das richtig artikulierte Wort nach und nennt auch den richtigen Klang des a (wie in A p f e l oder wie in A m e i s e).

Anschließend verändert die Lehrerin die Reihenfolge der Buchstaben („nn“ bleibt zusammen). Das Kind soll nun das Wort schreiben.

20 Nach einer Lautdiskriminationsübung, z. B. zwischen langem und kurzem o , bekommt das Kind kurze Wörter mit o vorgelegt. Es soll sie erlesen und entscheiden, ob ein o wie in Ordner oder ein o wie in Ofen enthalten ist.

Beispiel: Ton Not Tom toll tot so Tonne

Schafft das Kind die Synthese nicht, spricht die Lehrerin das Wort einmal mit kurzem und einmal mit langem o vor. Dann wird nur die Lautunterscheidung geübt.

21 Beherrscht ein Kind das Leseprinzip, hat aber bei Wörtern wie B r e t t noch Probleme, dann hilft oft der Hinweis der Lehrerin: „Wie kann der Buchstabe e klingen?“ Das Kind spielt dann die verschiedenen Möglichkeiten durch. Wörter mit Doppelkonsonanten werden ausführlich in der Übungskartei trainiert.

Schwerpunkt Lautanalyse

Laut-Identifizierungsübungen

Nachdem mit Strukturierungen die ersten Buchstaben und deren Klänge eingeführt wurden, gilt es, ähnliche Klänge in Wortklangbildern zu identifizieren.

22 Ein Buchstabe, z. B. das L/l, wird schriftlich vorgegeben. Sein Klang wird genannt. Die Lehrerin nennt Wörter. Die Kinder achten darauf, ob sie den Klang des Buchstabens in dem Wort wiedererkennen.

Ähnliche Aufgaben, nur mit indirekter Vorgabe der Wortklangbilder über Abbildungen, finden sich zu den ersten Buchstaben im Arbeitsheft.

23 Um die Klangvariationen der Buchstaben zusammenzufassen und die gemeinsame Verbindung mit dem Buchstaben herzustellen, empfiehlt es sich, bei mündlichen Übungen jeweils ein Wort (nacheinander) untersuchen zu lassen, ob ein langer oder kurzer Vokal klingt.

Beispiel: Der Buchstabe A/a ist vorgegeben. Die Lehrerin legt und nennt das Wort: Halm. Zunächst wird anhand der Buchstabentabelle geklärt, wie der Buchstabe klingen kann. Anschließend wird Halm zuerst auf das lange, dann auf das kurze a hin überprüft.

24 Ein Buchstabe ist vorgegeben und dazu eine Reihe von Bildkarten. Die Bilder, deren Namen den gesuchten Buchstaben enthalten, sollen ihm zugeordnet werden.

25 Stumme Wörter

Ein Buchstabe wird mit Buchstabenkarte und Anlautbild vorgegeben. Die Lehrerin spricht „stumm“ ein kurzes Wort. Die Kinder schauen auf ihren Mund und achten darauf, ob sie „ein l sehen“.

Übungen zum Anlaut

26 Wesentlich ist, dass das Wortbild in Form von Wortkarten, Buchstabenkarten, Tafelanschrift o. Ä. zunächst vorliegt. Die Lehrerin oder ein Kind, das schon lesen kann, nennt das Wortklangbild. Um die Aufmerksamkeit voll auf das Lautliche zu lenken und die Analyseprozesse zu erleichtern, sollte das Wort nach normaler Artikulation stets auch gedehnt vorgesprochen werden.

Das Kind soll nun auf den Anfang des Worts hören und sagen, welchen Laut es dort hört. Dazu sind folgende Hilfen möglich:

- Das Kind spricht das Wort gedehnt nach. Es achtet darauf, welchen Laut es zuerst spricht.
- Das Kind beobachtet die Artikulation der Lehrerin beim Dehnsprechen.
- Die Lehrerin kann die Artikulation des Anlauts mit einer Handbewegung (Finger zeigt kurz auf den Mund, wenn der Anlaut ausgesprochen wird) unterstützen.
- Das Kind beobachtet seine eigene Artikulation mit einem Handspiegel.

Häufig hören die Kinder anfangs größere Lauteinheiten. Ist zum Beispiel das Wort Tomate vorgegeben, nennen viele Kinder to als Anfangslaut. Hier ist nach Bestätigung der Hinweis zu geben, dass to aus zwei Lauten besteht. Wichtig ist, dass dies mit der optischen Ebene gekoppelt wird. Die Lehrerin trennt die beiden Buchstaben T o vom Wort Tomate ab und sagt: „Diese beiden Buchstaben zusammen klingen to. Jeder dieser beiden Buchstaben klingt aber auch allein. Wie klingt der erste? Was hörst du bei to am Anfang?“

Eine große Schwierigkeit entsteht, wenn die Kinder mit falschen kognitiven Konzepten der Buchstabenlautung zur Schule kommen. Sollen diese Kinder den Anlaut des Worts Tennis abhören, dann können sie nur te hören. Sie haben te als Laut des Buchstabens T kennen gelernt. Ihr Lautraster muss erst umstrukturiert werden.

Solch falsche kognitive Konzepte haben auch meist Kinder, die aus dem slawischen Raum zu uns gekommen sind. Sie haben von ihren Eltern gelernt, dass m wie m e (das e kurz und zum ö hin klingend gesprochen), l wie le klingt usw. Auch sie müssen umlernen.

Ein Problem ergibt sich auch aus der Tatsache, dass sich Verschlusslaute wie t oder p nur schwer isoliert aussprechen lassen. Oft schwingt anschließend ein kurzes e mit, das zum ö tendiert. Das ist bei Verschlusslauten am Ende eines Worts von Bedeutung. Tante hört mit te auf. Kennen Kinder aber den Buchstaben t mit der Lautung te, dann können sie nur schwerlich davon überzeugt werden, dass nach dem t noch etwas zu hören ist. Auf eine saubere Artikulation der isolierten Verschlusslaute muss also ständig geachtet und hingewiesen werden.

Variationen:

27 a) Das Wortbild wird nicht vorgegeben. Die Kinder müssen nur durch Hören auf den Anlaut kommen. Sie sollen den Buchstaben zuordnen (in der Buchstabentabelle zeigen, legen, schreiben, stempeln usw.).

28 b) Wie Übung 27 aber zur Vereinfachung werden drei Wörter mit dem gleichen Anlaut nacheinander genannt.

29 c) Es werden drei Bilder gezeigt. Die Namen der abgebildeten Gegenstände beginnen alle mit dem gleichen Anlaut. Der Anfangsbuchstabe soll gefunden werden.

30 d) Wie Übung c. Nur werden diesmal vier Bilder vorgegeben, wovon eines nicht zu den anderen passt. Es repräsentiert einen anderen Anlaut. Der „Irrläufer“ soll herausgefunden werden.

31 e) Ein Buchstabe wird vorgegeben. Die Kinder nennen Wörter, die mit diesem Laut beginnen.

32 f) Wie Übung e. Die Kinder suchen Bilder von Gegenständen, deren Namen mit diesem Anlaut beginnen. Sie kleben sie auf.

33 g) Es werden Wortbilder vorgegeben, bei denen der erste Buchstabe fehlt, z. B. _ i n t e . Die Lehrerin nennt das vollständige Wortklangbild: Tinte. Der Anlaut ist abzuhören, der Anfangsbuchstabe einzutragen.

34 h) Die Lehrerin spricht ein Wort „stumm“. Die Kinder müssen den Anlaut und den zugehörigen Buchstaben herausfinden. Es sollte eine begrenzte Auswahl von Buchstaben zur Verfügung stehen.

Übungen zum In- und Auslaut

Fast alle Anlautübungen können analog auch für das Identifizieren von Auslauten verwendet werden. Diese Aufgaben sind schwieriger, da Vokale am Ende oft nur angedeutet und kaum hörbar sind (z. B. bei K a n n e) und da die Auslautverhärtung die Lautung vieler Buchstaben verändert. Deshalb dürfen diese Übungen nicht ohne das Wortbild durchgeführt werden.

35 Keinesfalls darf die Auslautveränderung ignoriert werden. Das s in Gras muss stimmlos gesprochen werden und das d in Land muss wie ein t klingen. Beim Abhören der Auslaute in diesen Wörtern müssen die unterschiedlichen Klangmöglichkeiten dieser Buchstaben angesprochen und berücksichtigt werden.

36 Zum tieferen Eindringen in die Lautstruktur der Wörter ist die Bestimmung der Stellung eines vorgegebenen Lauts in einem Wort geeignet. Übungen dazu werden im Arbeitsheft angeboten.

37 Bei dreigliedrigen Wörtern kann auch die Aufgabe (analog den An- und Auslautübungen) gestellt werden, den Inlaut zu identifizieren. Es können einige Buchstaben vorgegeben werden.

Beispiel: Die Buchstabenkarten e , a , o liegen vor den Kindern. Die Lehrerin sagt ein Wort, z. B. Tal. Die Kinder hören auf den Inlaut und suchen die entsprechende Buchstabenkarte heraus.

38 Das angesprochene Problem der kaum hörbaren Auslaute kann mit einer ähnlichen Übung angegangen werden. Vor dem Kind liegen z. B. wieder die Kärtchen e , o , a . Nun soll auf den Auslaut geachtet werden. Wörter wie T a s s e oder Zebra schulen die Identifikation dieser schwach klingenden Laute.

8 Die Aufgaben zur Wortergänzung im Druckschriftlehrgang fördern ebenfalls die Lautanalyse, da die Lautstruktur durch die Buchstaben optisch veranschaulicht wird. Die Lautidentifikation der abgebildeten Buchstaben wird erheblich erleichtert. Aber auch die Stellung des fehlenden Lauts wird - nicht nur optisch - klarer.

Durch das synchrone Dehnsprechen und Zeigen dringt das Kind vollständig in die Lautstruktur des Worts ein. Selbst Kindern, die sonst allenfalls Anlaute heraushören können, gelingt die lautliche Strukturierung durch derartige Übungen. Deshalb nehmen sie im Druckschriftlehrgang eine zentrale Position ein.

Wer den Druckschriftlehrgang nicht benutzt, sollte unbedingt zusätzlich derartige Übungen anbieten.

39 Den Kindern wird ein Wortsegment mit kaum hörbarem oder stark verändertem Vokal vorgelegt, z.B. -er. Eine Reihe von Bildkarten steht zur Verfügung.

Beispiel: Reifen, Leiter, Spiegel, Tiger, Schalter, Stecker, Besen

Die Kinder suchen die Bilder heraus, deren Wörter auf -er enden.

Lautdifferenzierung

In den vorstehenden Abschnitten wurde die Schwierigkeit der vieldeutig klingenden Laute angesprochen. Neben den dort genannten Übungen bieten sich Aufgaben an, wie sie den Einheiten zu entnehmen sind, in denen derartige mehrdeutige Buchstaben eingeführt werden.

Zuordnung verschiedener Zeichen zu einem Laut

Auch die Tatsache, dass verschiedene Zeichen ein und denselben Laut repräsentieren, muss in das Konzept der Kinder eingebaut werden. So gibt es beispielsweise für das stimmlose s drei Zeichen: s, ss, ß .

Wichtig für die erste Phase des Schriftaneignungsprozesses ist vor allem, dass die Kinder lernen, dass die Dopplung von Buchstaben kein doppeltes Sprechen zur Folge hat und dass ein h hinter einem Vokal oft nicht zu hören ist.

40 Die Lehrerin nennt einen Laut, z. B. das lange a . Die Kinder sollen nun alle „Buchstaben“ heraussuchen, die so klingen. (Wer unter diesen Begriff nur Einzelzeichen subsumiert sehen will, muss von Buchstaben [im Plural] und Buchstabengruppen sprechen.)

Es müssten, falls sie zum Zeitpunkt der Übung schon alle eingeführt sind, folgende Zeichen zusammen kommen: A, a, Aa, aa, Ah, ah .

41 Es sind Wörter z. B. mit i-Lauten schriftlich vorgegeben: Nil mit tief ihr

Sie werden zuerst gelesen. Die Buchstaben bzw. Buchstabengruppen, die i (lang) klingen, sollen in einer Farbe eingekreist werden, die die kurz klingen, in einer anderen.

42 Es sind Wörter z. B. mit s-Lauten schriftlich vorgegeben: Tasse Nase Mist Insel See messen (Später auch Wörter mit ß.) Sie sollen geordnet werden nach stimmhaftem s auf der einen und stimmlosem s auf der anderen Seite.

Buchstaben: Buchstaben-Laut und Laut-Buchstaben-Zuordnung

Manche Kinder haben trotz Erfassung des Lesepinzips Schwierigkeiten mit dem Behalten der Buchstaben. Für sie sind die folgenden Übungen gedacht. Sie sind so ausgewählt, dass in der Mehrzahl der Übungen die Buchstaben nicht isoliert, sondern in ihrer Funktion in Wörtern behandelt werden. Dadurch werden zugleich andere Teilfunktionen des Lesens und Schreibens mitgeübt, z. B. die Lautanalyse.

Buchstaben-Laut-Zuordnung

43 Ein Buchstabe (groß und klein) wird vorgegeben.

a) Eine Reihe von Bildkarten liegt vor. Es sind die Bilder dem Buchstaben zuzuordnen, bei denen der Name des Gegenstands mit dem betreffenden Buchstaben beginnt.

b) Die Kinder kleben zu ihm Bilder von Gegenständen, deren Name mit diesem Buchstaben beginnt.

c) Die Kinder nennen Wörter, die damit beginnen.

d) Das bekannte Spiel „Ich sehe was, was du nicht siehst,...“ wird gespielt: „Ich sehe was, was du nicht siehst, und das fängt mit diesem Buchstaben an.“ Die anderen Kinder müssen den Begriff raten. Wer den richtigen gefunden hat, darf die nächste Aufgabe stellen.

Variation: Wer einen Begriff mit dem richtigen Anfangsbuchstaben nennt, bekommt einen Punkt (eine Spielmarke), auch wenn es nicht der gesuchte Begriff ist.

e) Die Lehrerin schreibt einfache Wörter auf, in denen der Buchstabe vorkommt, und liest synchron gedehnt vor. Das Kind schreibt den Auswahlbuchstaben farbig nach und spricht den Klang.

44 Ein Kind oder die Lehrerin schreibt mit dem Finger einen Buchstaben in die Luft. Die anderen müssen den Laut raten.

45 Ein Kind oder die Lehrerin schreibt einem anderen Kind mit dem Finger einen Buchstaben auf den Rücken. Das Kind muss den Klang des Buchstabens herausfinden.

46 Geübte Wörter mit bekannten Buchstaben werden vorgegeben. Die Kinder werden aufgefordert: „Zeige das o in Nino. Zeige das i in Nina.“ usw.

Einfache, geübte Wörter werden vorgegeben. Es fehlt jeweils ein Buchstabe. Die Kinder bestimmen den fehlenden Laut und setzen den entsprechenden Buchstaben ein.

Variation: Drei Wörter stehen da. In allen fehlt der gleiche Buchstabe. Beispiel: _oll En_e al_

Einige Auswahlbuchstaben stehen zur Verfügung. Der richtige soll gefunden und eingesetzt werden.

Laut-Buchstaben-Zuordnung

47 Ein Bild wird gezeigt. Die Kinder hören den Namen des Gegenstands nach dem Anlaut ab. Sie schreiben oder legen den entsprechenden Buchstaben.

Variation I: Die Kinder oder die Lehrerin nennen Wörter, deren Anlaut abgehört werden soll.

Variation II: Die gleiche Übung mit Auslauten oder bei dreigliedrigen Wörtern mit Inlauten.

48 Die Lehrerin nennt nacheinander 3 Wörter mit dem gleichen Anlaut (Auslaut). Die Kinder sollen hören, was die drei Wörter gemeinsam haben. Der betreffende Buchstabe soll geschrieben (gelegt) werden.

49 Einige einfache, geübte Wörter sind vorgegeben. Ein Kind oder die Lehrerin artikuliert eines dieser Wörter stumm. Die Kinder sollen das Wort von den Lippen ablesen. Das Wort soll gezeigt werden.

Variation: Die gleiche Übung mit Einzelbuchstaben. Die Kinder, die den Buchstaben geraten haben, schreiben ihn oder legen die entsprechenden Buchstabenkarten (groß und klein).

50 Die Lehrerin diktiert ein Wort und gibt dem Kind die dazu benötigten Stempel. Für das Wort alt z. B. erhält das Kind auch einen 3er-Lautkasten, in den das Wort gestempelt werden soll.

51 Die Lehrerin diktiert einfache Wörter mit eingeführten Buchstaben. Die Kinder stempeln oder schreiben der Reihe nach die Buchstaben des Worts.

36 Stellung der Laute im Wort bestimmen.

Reihenfolge beim Erlesen

Verlesungen, die in einer nicht korrekten Buchstabenreihenfolge gründen, können zwei Hauptursachen haben:

Die lineare Ordnung der Buchstaben von links nach rechts ist den Kindern noch nicht „eingegangen“. Oder die Vorauserwartung eines bestimmten Klangbilds, die von dem Vorhandensein bestimmter Buchstaben ausgeht, beeinflusst das Leseergebnis. Beide Ursachen hängen eng zusammen und bedingen sich gegenseitig.

Ein Beispiel soll das verdeutlichen: Das Wort T a l ist vorgegeben. Das Kind lässt die vorhandenen Buchstaben klingen. Dabei geht es zunächst durchaus von links nach rechts vor. Die Kombination a - l lässt es aufhorchen.

Das kommt ihm bekannt vor. So etwas hat es schon einmal gelesen. Es versucht die Synthese: al. Das klingt wie bei alt. Und richtig, der andere Buchstabe klingt doch auch t, also muss es sich um das Wort alt handeln.

So oder ähnlich können sich Erlesevorgänge abspielen, wenn die Reihenfolge als Lesegrundlage noch nicht hundertprozentig verinnerlicht wurde. Selbstverständlich sollte die Lehrerin alle Wörter stets von links nach rechts stecken oder schreiben und nie hinten oder in der Mitte anfangen.

Zur besonderen Förderung können folgende Übungen dienen:

52 Lautkästen beim Schreiben unterstützen die lineare Gliederung.

Ein Pfeil darunter oder die Nummerierung kann zusätzlich hilfreich sein.

53 Stecken von Wörtern in der Setzleiste statt Legen auf dem Tisch. Die Setzleiste fordert geradezu zu linearem Vorgehen heraus. Zusätzlich kann die linke Seite als Anfangsseite markiert werden.

54 Die Lehrerin steckt ein Wort mit Buchstabenkarten. Das Kind soll den ersten Buchstaben zeigen und seinen Klang nennen usw. Anschließend wird das Wort erlesen. Die Leserichtung ist durch das schrittweise Zeigen vorgegeben.

55 Die Lehrerin diktiert Wörter, indem sie der Reihe nach die Klänge der Einzelbuchstaben nennt. Sie sagt also z. B. malt. Die Kinder sollen die Buchstaben schreiben, stempeln, stecken usw. Hierbei wird besonders auf die richtige Reihenfolge geachtet. Lautkästen unterstützen dieses Vorgehen. Anschließend soll das entstandene Wort erlesen werden. Die Leserichtung ist dem Kind durch die eigene Schreibhandlung eher gegenwärtig.

56 Die Lehrerin schreibt einfache Wörter mit bereits geübten Buchstaben vor. Das Kind sieht ihr beim Schreiben zu. Die Lehrerin spricht das Wort synchron zum Schreiben und gedehnt. Das Kind schreibt das Wort auf den Schreibspuren der Lehrerin nach. Es sagt dazu die Buchstabenklänge. Anschließend sagt es das vollständige Wort noch einmal.

Vergegenständlichung von Sprache

Lautaspekt der Sprache beachten lernen

Mit der „Direkten Hinführung zur Buchstabenschrift“ wird die Aufmerksamkeit der Kinder fortwährend auf das Lautliche gelenkt. Nach einiger Zeit dürften dann alle Kinder in der Lage sein sich beim Erlesen zunächst auf das Lautliche zu konzentrieren.

Zusätzlich können Reime, Zungenbrecher, Abzählverse u. ä., wie in den Einheiten vorgeschlagen, die Ausrichtung auf das Lautliche unterstützen. Hier seien deshalb nur noch wenige zusätzliche Hilfen genannt:

57 Reimpaare finden. Übungen dazu finden sich im Arbeitsheft. Des Weiteren kann die Lehrerin immer drei bis vier Wörter nennen, wovon zwei sich reimen. Die Kinder sollen die Reime herausfinden.

Man kann auf Blankospielkarten Bilder zeichnen. So kann ein Spiel aus folgenden Karten bestehen: Tisch, Fisch, Fenster, Gespenster, Berg, Zwerg, Hund, Mund, Pinsel, Insel, Hase, Nase. Die Karten werden gemischt und offen ausgelegt. Die Kinder sollen Reimpaare bilden. Fertige Bildkarten in großer Auswahl finden sich in der **Pepino-Bilderkiste**. (Hinweis) In ähnlicher Weise lassen sich auch Reimdominos herstellen.

58 Auch das Üben von Sprechsilben führt sehr gut in die Lautstruktur ein.

- Die Zerlegung in Sprechsilben wird erleichtert durch „Silbenschwingen“ oder „Silbenklatschen“. Dazu wird das Wort in Sprechsilben zerlegt gesprochen: Po-li-zei-au-to. Synchron dazu wird bei jeder Silbe mit einem Arm ein nach oben offener Halbkreis geschwungen oder in die Hände geklatscht.
- Ähnlich funktioniert das „Silbengehen“. Jede Silbe entspricht dabei einem Schritt. Daraus kann man auch kleine Spiele ableiten.
- Das Silbengliedern kann auch durch das Schreiben von Kreuzchen oder anderen Symbolen veranschaulicht werden. Für jede Silbe wird ein Zeichen gesetzt. Beispiel: Die Lehrerin sagt: Kro-ko-dil.

Das Kind schreibt: x x x.

- Können die Kinder schon etwas lesen, dann können Suchübungen durchgeführt werden. An der Tafel stehen zum Beispiel folgende Wörter: Tee, Tapete, Tomate, Tante, Tal, Lineal, Matte, toll, Tinte. Jeweils ein Kind liest ein Wort vor. So werden alle Wörter zunächst vorgelesen. Nun darf ein Kind Silben klatschen. Welches Wort kann stimmen?

Kenntnis der Sprachbestandteile

Zur Vergegenständlichung von Sprache gehört neben der Konzentration auf den Lautaspekt der Sprache auch das Wissen um die Bestandteile der Schrift. Für wen die Begriffe Text, Satz, Wort, Silbe, Buchstabe nichts beinhalten, der kann mit vielen Aufgabenstellungen in der Schule überhaupt nichts anfangen.

59 Diese Begriffe müssen an Beispielen eingeführt und geübt werden. So kann die Lehrerin einen kleinen Text an die Tafel schreiben. An ihm werden die Bestandteile erörtert und bestimmt. Voraussetzung für diese Übung ist allerdings, dass die Kinder diesen Text auch schon lesen können.

60 Lange vorher kann aber die Gliederung der Sätze in Wörter z. B. durch zweifarbigen Aufschreiben verdeutlicht werden (ein Wort rot, das nächste blau, dann wieder rot usw.).

- 61** Die Lehrerin sagt einen Satz. Die Kinder hören darauf, aus wie vielen Wörtern er besteht. Varianten
- e. An der Tafel steht ein Wort. Die Anzahl der Buchstaben wird festgestellt.
 - f. An der Tafel steht ein Satz. Die Anzahl der Wörter wird festgestellt. Bei jedem Wort wird die Anzahl der Buchstaben überprüft.
 - g. Bei den Silbenübungen wird der Begriff Silbe bewusst verwendet. Ein Wort ist mit einer Wortkarte vorgegeben. Es wird in Silben und in Buchstaben zerlegt. Der Ausgangspunkt kann auch ein Satz sein. Dann erfolgt zunächst das Zerlegen in Wörter.
 - h. Aus einer Auswahl solcher Schriftbestandteile soll nach deren Art geordnet werden. So können Karten mit folgenden Verschriftungen an der Tafel hängen:
Opa ist alt. O Limo malt Nino ist satt. Lama i usw.

Zunächst werden alle Sätze herausgesucht, dann alle Wörter usw.

